

Gemeinde  
**Cham**



Hermann Grünhut, von 1886 bis 1890 1. Vorstand der Kultusgemeinde.  
Copyright Stadtarchiv Cham

Spätestens seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts gibt es gesicherte Hinweise auf jüdisches Leben. So sind 1336/37 Geldgeschäfte eines jüdischen Bankiers im Ort bezeugt. Auch waren Chamer Juden von den Verfolgungen der Armleder-Bewegung 1336/38 betroffen, wie ein Eintrag im Nürnberger Memorbuch ausweist. Nach einer aktiven Förderung der jüdischen Gemeinde unter Kurfürst Ruprecht I. (reg. 1329-1390) folgte nach dessen Tod eine Vertreibungswelle. Erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts waren wieder Neuansiedelungen möglich, bis 1491 lebten in Cham fünf jüdische Familien. Kurfürst Ottheinrich (reg. 1556-1590) befahl im ersten Regierungsjahr ein Niederlassungs- und Aufenthaltsverbot für Juden auch in der Oberpfalz, die jüdisches Leben bis in das 19. Jahrhundert unmöglich machte.

### 19./20. Jahrhundert

Erst mit der zunehmenden rechtlichen Gleichstellung der Juden in Bayern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war wieder jüdisches Leben in Cham möglich. 1863 eröffnete Isaak Lazarus Boscowitz aus Floß ein Tuchgeschäft, 1885 lebten neun jüdische Familien in Cham. 1886 konstituierte sich die jüdische Kultusgemeinde Cham. 1886 wurde auch ein Anschluss der jüdischen Familien Chams zur israelitischen Gemeinde im tschechischen Domazlice geprüft, allerdings von der Regierung nicht genehmigt. In den kommenden Jahrzehnten fusionierte die IKG Cham mit der nächstgrößeren jüdischen Ansiedelung von Furth im Wald eine Doppelgemeinde bildete. 1910 zählte sie 80 Mitglieder, also 1,8 % der Gesamtbevölkerung.

Zum Bezirksrabbinat Cham gehörten auch die verstreut in einer weiteren Umgebung (insbesondere im Kreis Cham) lebenden jüdischen Personen. 1924 waren es zusammen 42 Personen in Furth i.W., Kötzting, Neukirchen, Balbini, Neuburg, Roding, Tiefenbach und Waldmünchen. 1928 wurde das Gebiet der israelitischen Gemeinde Cham auf die Finanzamtsbezirke Cham, Neuburg v.d. Wald, Walderbach, Waldmünchen, Kötzting und Viechtach festgelegt.

### NS- und Nachkriegszeit

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 begann ein Exodus vieler jüdischer Familien, Geschäfte schlossen aufgrund von Repressionen und Gewalttätigkeiten. 1938 wohnten nur noch 24 Juden in Cham. Am 10. November 1938 wurden 17 Gemeindemitglieder verhaftet, die Männer wurden für einige Wochen

in das Konzentrationslager Dachau überstellt. 1942 lebten nurmehr zwei Personen jüdischen Glaubens in Cham.

Mindestens 33 Jüdinnen und Juden, die um 1933 in Cham geboren waren oder dort gelebt hatten, verloren in der Shoah ihr Leben. Bei der Räumung des Konzentrationslagers Flossenbürg und seiner Außenlager erreichten die „Todesmärsche“ Ende April 1945 den Landkreis Cham. Hier befreite die US-Armee etwa 7000 Häftlinge.

### DP-Gemeinde 1945-1948

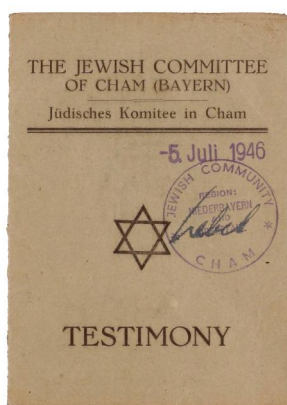
Nach Befreiung der Konzentrationslager kamen bereit im Frühsommer 1945 die ersten jüdischen DPs nach Cham und wurden von der US-Armee in beschlagnahmten Wohnungen untergebracht. Bis November waren es 250 Menschen, die sich als DP-Gemeinde größtenteils selbst verwalteten. Die Leitung übernahm ein gewähltes Komitee, dem Ernst Nebel und Abraham Zendel vorstanden. Ein Auffanglager (Zeltstadt) für bis zu 5.000 Personen bestand von August bis Oktober 1946 im Ortsteil Michelsdorf. Die meisten der erwachsenen Camp-Bewohner wurden nach Wetzlar, die Kinder nach Rosenheim oder Dornstadt übersiedelt.

Bereits am 3. Januar 1946 wurde die IKG Cham wieder gegründet und knüpfte an die historische Tradition der Vorgängerorganisation an. Die Größe der DP-Gemeinde erreichte mit 266 im September 1947 ihren Höhepunkt, weil auch die DPs aus Falkenstein eingegliedert wurden. Danach nahm die Zahl durch die Auswanderung vieler DPs nach Israel und Amerika rasch ab. In der Probsteistraße 2 lag der Verwaltungssitz direkt neben der früheren, jetzt wieder benutzten Betstube (Probsteistraße 4). Es gab eine Religionsschule und eine von der UNRAA belieferte koscheren Küche. Sie übernahm auch die medizinische Versorgung durch ein jüdisches Hospital, das wahrscheinlich im Studienheim St. Josef untergebracht war. Im Jahr 1948 lebten etwa 200 Juden in Cham, zur Gemeinde gehörten nun auch die DPs in [Falkenstein](#) und [Roding](#) gehörten. Nach Gründung des Staates Israel wanderten die meisten aus, und die Gemeinde löste sich im Laufe des Jahres auf.

### Gegenwart

Die jüdische Gemeinde Cham existierte stark geschrumpft weiter, allerdings kam ab 1975 kein Minjan mehr zustande. Der Betsaal wurde nicht mehr genutzt, die Kultusgemeinde erlosch. Die heute in Cham lebenden Jüdinnen und Juden werden von der IKG [Amberg](#) betreut. Im Gebäude mit dem Betsaal zog eine Realschule, die den ehemaligen Betsaal als Aula nutzt. 1991 wurde im Eingangsbereich des Gebäudes eine Tafel für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft angebracht. 2019 errichtete die Kommune ein Denkmal im Stadtpark. Der massive Findling erinnert an die Geschichte jüdischen Lebens in Cham.

(Patrick Charell)



Deutsch-Englischer Personalausweis des Jüdischen DP-  
Komitees Cham für den Krankenpfleger Kurt  
Rosenbaum-Jellin aus Danzig, ausgestellt am 23.  
Oktober 1945. JMB, 89/22/6.  
Copyright Jüdisches Museum Berlin, Archiv



Deutsch-Englischer Personalausweis des Jüdischen DP-  
Komitees Cham für den Krankenpfleger Kurt  
Rosenbaum-Jellin aus Danzig, ausgestellt am 23.  
Oktober 1945. JMB, 89/22/6.  
Copyright Jüdisches Museum Berlin, Archiv

## Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	4558
Katholisch	4352
Protestantisch	121
Jüdisch	80
Sonstige	5

## Literatur

Angela Hager / Cornelia Berger-Dittscheid: Cham. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 237-243.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 2. Fürth 1998, S. 143.

Siegfried Wittmer: Juden in der Oberpfalz von 1919-1993, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 133 (1993), S. 125-156

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 283-285.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 107.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/cham\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde](https://www.alemannia-judaica.de/cham_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde)  
<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/c-d/72-cham-oberpfalz-bayern>  
<https://www.after-the-shoah.org/cham-juedische-dp-gemeinde-jewish-dp-community/>  
<https://www.talmud-thora.de/einrichtungen/dp-gemeinde-cham/>  
[http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE\\_BY\\_JU\\_cham1.pdf](http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_BY_JU_cham1.pdf)  
<https://www.heimatforschung-regensburg.de/2369>



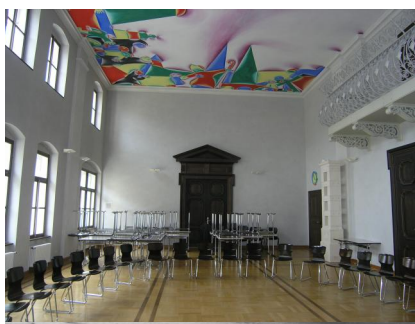
Synagoge  
**Cham**



In der Propsteistraße 4, dem zweiten Haus von rechts, bestand zwischen 1895 und 1938 im ersten Stock des damaligen Gasthauses "Zur goldenen Weltkugel" ein Betsaal der jüdischen Gemeinde. Nach 1945 feierte hier jüdische DPs wieder Gottesdienst.  
Copyright Angela Hager

Eine erste Synagoge bestand wahrscheinlich beim „Judenturm“ der inneren Stadtmauer; die letzten Überreste wurden beim Stadtbrand 1873 zerstört. Am 29. Mai 1895 fand die Feier des ersten Gottesdienstes im Betsaal im ersten Stock des Gasthauses "Zur Goldenen Weltkugel" statt (Propsteistr. 4). Er wurde bis 1938, da trotz mehrfacher Planung kein Synagogengebäude errichtet wurde; dort fand auch der Religionsunterricht für die jüdischen Kinder statt. Als Folge des Novemberpogroms 1938 wurde der Betsaal geschlossen, Bücher und Kultgegenstände beschlagnahmt. Der neue Eigentümer des Hauses rettete die Innenausstattung und übergab sie 1945 der neu gegründeten jüdischen Gemeinde zurückgegeben.

Von 1945 bis 1949 feierte die DP-Gemeinde von Cham wieder Gottesdienste im Betsaal. Weil die neu gegründete IKG Cham durch die Auswanderungswelle nach Israel und die USA zahlenmäßig stark abgenommen hatte, wurde bis zur Mitte der 1970er Jahre nur ein kleinerer Nebenraum benutzt. Das Gebäude ist heute im Besitz der Gerhardinger-Realschule für Mädchen, der Betsaal wurde zur Aula umfunktioniert.



Das linke Gebäude ist das Gasthaus Goldene Weltkugel. Im 1. Stock befand sich der jüdische Betsaal.  
Copyright Stadtarchiv Cham

Der frühere Betsaal, heute Aula der Gerhardinger-Realschule, 2006.  
Copyright Angela Hager

## Adresse

Klosterstraße 9, 93413 Cham

## Literatur

Angela Hager / Berger-Dittscheid, Cornelia: Cham, in: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 237-243.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/cham\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge](https://www.alemannia-judaica.de/cham_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge)

Friedhof  
**Cham**



Jüdischer Friedhof Cham  
Copyright Anton Brandl, München

Der jüdische Friedhof liegt zwischen der Stadt Cham und dem Ortsteil Windischbergendorf. Er wurde 1894 angelegt und umfasst etwa 1700 qm.

Auf dem Städtischen Friedhof Cham wurde 1950 ein Gedenkstein für verstorbene Häftlinge des KZ Flossenbürg und für verstorbene Displaced Persons errichtet.

### Geschichte

**Lage:** Zwischen der Stadt Cham und dem Ortsteil Windischbergendorf an der rechten Seite der ehemaligen Bundesstraße 20 inmitten von Wiesen und Feldern.

**Größe:** 1659 qm; massive Steinmauer rund um den Friedhof; sehr schönes schmiedeeisernes Tor.

**Alter:** 1894.

**Beerdigungen:** Sechs Gräberreihen; rechts vom Eingang zahlreiche Kindergräber. An der Steinmauer gegenüber dem Eingang sind drei Gedenktafeln für gefallene, bzw. vermisste Gemeindemitglieder aus dem Ersten Weltkrieg eingelassen. Die Inschrift einer der granitenen Gedenksteine lautet: „Im Dienste des Vaterlandes starb in Nordfrankreich (Comines) auf dem Felde der Ehre am 16. November 1914 Max Kirschner, geb. am 28. Juni 1888, ein Sohn unserer isr. Kultusgemeinde Cham. Sein Andenken lebt ruhmvoll bei uns weiter“. Relativ viele Grabsteine stammen aus der Zeit nach 1945.

**Besonderheiten:** 1903 Errichtung eines Tahara-Hauses. Seit 1897 war im Ort eine Chewra Kaddischa für Frauen tätig

Nach 1945 wurden mehrere im DP-Krankenhaus in Cham verstorbenen ehemaligen KZ-Häftlinge auf dem Jüdischen Friedhof bestattet. Die Gestaltung der Grabsteine erfolgte durch den Nürnberger Architekten Ernst Rücker.

### Fotodokumentation „Steinerne Zeugnisse“:

Israel Schwierz hat uns großzügigerweise die Originalfotos zu seiner 1988 erschienenen Dokumentation „Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern“ überlassen. Dafür gilt ihm unser großer Dank. Diese Fotografien stellen gerade im Hinblick auf die in vielen Fällen in den letzten 25 Jahren sehr rasch fortgeschrittene Verwitterung der Grabsteine eine wertvolle Quelle dar.

### KZ-Gedenkstätte

Beim Vormarsch auf Cham entdeckten die amerikanischen Soldaten am 23. April 1945 zahlreiche Leichen von KZ-Häftlingen, die auf einem Todesmarsch vom KZ Flossenbürg aus entweder umgebracht worden waren oder vor Hunger und Erschöpfung gestorben waren. Ehemalige NSDAP-Mitglieder mussten im Juni 1945 die Leichen auf dem Städtischen Friedhof in Cham (Schleinkoferstr. 8, 93413 Cham) bestatten. 1950 wurde in der Anlage für die KZ-Toten und verstorbenen DPs ein Gedenkstein errichtet. 1957 erfolgte die Umbettung der Toten auf den Ehrenfriedhof der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg.



Jüdischer Friedhof Cham  
Copyright Anton Brandl, München

Jüdischer Friedhof Cham  
Copyright Anton Brandl, München

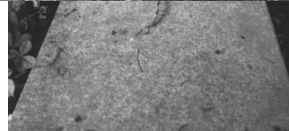
Cham, Gedenktafel für Arnold Schwarz auf dem  
jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/25-04



Cham, Gedenktafel für Max Kirschner auf dem  
jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/25-07

Cham, Gedenktafeln für Max Kirschner und Arnold  
Schwarz auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel  
Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/26-02A

Cham, Gedenktafel für Adolf Grünhut auf dem jüdischen  
Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/25-15



Cham, Grabstein von Moritz Stern auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/27-00

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Cham.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

1950 wurde auf dem Städtischen Friedhof Cham ein Gedenkstein in einem Gräberfeld für ca. 450 KZ-Häftlinge aufgestellt.  
Copyright Anton Brandl, München

## Adresse

93413 Cham

## Wegbeschreibung

Von Cham aus nach Windischbergendorf auf der Rachelstraße, nach dem Groitl Lager zweite Ausfahrt rechts (Feldweg).

## Literatur

Werner, Constanze (Bearb.): KZ-Friedhöfe und Gedenkstätten in Bayern. „Wenn das neue Geschlecht erkennt, was das alte verschuldet ...“, Regensburg 2011

Trüger, Michael: Jüdische Friedhöfe in Bayern (23) [Cham, Kleinbardorf, Sulzbürg, Hagenbach]. In: Der Landesverband der Israelit. Kultusgemeinden in Bayern 14, Nr. 80 (September 1999), S. 18-20, hier S. 18

Schwierz, Israel: Steinerner Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern, 2. Aufl. München 1992,, S. 272-273;

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/cham\\_friedhof.htm](https://www.alemannia-judaica.de/cham_friedhof.htm)

<https://ikg-bayern.de/cham/>

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Cham>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=171185&objtyp=bau&top=1>



Kriegerdenkmal  
**Cham**



Cham, Gedenktafeln für Max Kirschner und Arnold Schwarz auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/26-02A

An der dem Eingang gegenüberliegenden Mauer des jüdischen Friedhofes von Cham waren bis 1995 drei Gedenktafeln für die Kriegstoten der Jüdischen Gemeinde Cham aus dem Ersten Weltkrieg angebracht. Während sich zwei Tafeln immer noch an der Mauer befinden, ist die dritte auf einem Grab – dem von FANNY HAHN direkt neben der Mauer – deponiert.

### Jüdischer Friedhof

Die Inschriften auf den Gedenktafeln lauten:

**Im Dienste des Vaterlandes starb in Nordfrankreich (Comines)**

**auf dem Felde der Ehre am 16. November 1914**

**MAX KIRSCHNER**

**geb. am 28. Juni 1888 ein Sohn unserer isr. Kultusgemeinde Cham**

**Sein Andenken lebt ruhmvoll bei uns weiter**

sowie

**Im Dienste des Vaterlandes starb (verm.) in Frankreich**

**auf dem Felde der Ehre, bei Arras, am 7. Mai 1917**

**ARNOLD SCHWARZ**

**Sein Andenken lebt ruhmvoll bei uns weiter Israelitische Kultusgemeinde Cham.**

[media:2448 embed][media:2449 embed]

Auf der dritten, neben der Wand befindlichen Gedenktafel ist zu lesen:

[media:2451 embed]

**Im Dienste des Vaterlandes starb in Frankreich auf dem Felde der Ehre am 14. Sept. 1914**

**ADOLF GRÜNHUT**

**geb. am 25. Nov. 1886 ein Sohn unserer isr. Kultusgemeinde Cham Sein Andenken lebt ruhmvoll bei uns weiter.**

**Stadtspark**

[media:2452 embed] Im Stadtspark ist das kommunale Kriegerdenkmal – der „Kriegergedächtnisbrunnen“ – zu finden, das, aus Spenden finanziert, 1931 auf dem Marktplatz der Stadt errichtet worden war. 1952 wurde es von seinem Standort entfernt und 1955 dann an dem oberen Eingangsbereich des Stadtsparks aufgestellt. In der Mitte der Brunnenanlage ist in ca. 2 m Höhe die Statue von St. Georg zu sehen. Auf der viereckigen Säule darunter sind links die Jahreszahlen 1914–18, rechts 1939–45 und vorne die Inschrift **UNSEREN KRIEGSTOTEN** zu erkennen. Im oberen Teil der viereckigen Umrandung des Brunnens wurden die Namen aller Gefallenen des Ersten Weltkrieges der Stadt verewigt, darunter auch der des jüdischen deutschen Soldaten **GRÜNHUT ADOLF**.

Die Brunnenanlage ist im Karree von einer Mauer umgeben, an der die folgenden Inschriften zu lesen sind:

**FELDZUG 1870 – 1871**

**6 GEFALLENE**

**WELTKRIEG 1914 – 1918**

**153 GEFALLENE**

**WO IMMER IHR RUHT**

**SÖHNE DER HEIMAT,**

**IHR SEID NICHT VERGESSEN,**

**IHR LEBT IN UNSEREN**

**HERZEN**

sowie

**DER WELTKRIEG 1939–1945**

**FORDERTE HOHEN BLUTZOLL**

**VON DEN BÜRGERN DER STADT:**

**463 GEFALLENE UND VERMISSTE 63 TOTE**

**DURCH BOMBEN AM 18. APRIL 1945.**



Cham, Gedenktafel für Arnold Schwarz auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/25-04

Cham, Gedenktafel für Max Kirschner auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/25-07

Cham, Gedenktafel für Adolf Grünhut auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/25-15



Cham, kommunales Kriegerdenkmal im Stadtpark, Eckstein mit dem Namen von Adolf Grünhut (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/27-07

## Adresse

Jüdischer Friedhof Cham, 93413 Cham